

Haifische

Komödie
in vier Akten
von Alf Hauken

**Plattdeutsch von
Ferdinand Müsker**

© 2010 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

- 5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und Genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe**
- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschrieben, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihr das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktagen) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**
- 6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**
- 7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte**
- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühlenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktagen). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.
- 8. Aufführungsgebühren**
- Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.
- 9. Einnahmelmeldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmelmeldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmelmeldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**
- 10. Wiederaufnahme**
- Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

Hein Mückenburg war ein in die Jahre gekommener Kapitän und Schiffseigner. Er ist tot. Er sank heldenhaft mit seinem Schiff auf den Grund des Meeres, nachdem er seine Mannschaft noch in die Rettungsboote geschickt hat. Jedenfalls glauben das alle. Gesehen hat es niemand und weder Schiff noch Leiche wurden gefunden. Und so gibt es statt einer Beerdigung eine Trauerandacht und eine Kaffeetafel im Anschluss. Ungewöhnlich nur, dass zum Schluss der Kaffeetafel das Testament verlesen werden soll und noch ungewöhnlicher sind die potenziellen Erben. Aber am ungewöhnlichsten ist die Tatsache, dass Hein gar nicht tot ist, sondern verkleidet unter den Gästen sitzt und sich das ganze Spiel mit ansieht. Sein Plan geht auf bis auf die Tatsache, dass ein Betrüger nicht davor gefeit ist, selber betrogen zu werden. Und so gerät auch er in Schwierigkeiten.

Spielzeit ca. 130 Minuten

Personen

Anna Kneipenwirtin mittleren Alters. Sehr attraktiv und schlagfertig
Jan ihr Mann, wirkt immer etwas überfordert im Kampf mit seiner Frau
Hein Mückenburg älterer Kapitän zur See und Schürzenjäger
Etta von Hadenberg nicht ganz taufrische Witwe aus gutem, verarmten Hause
Manuel Stift junger Notar, stets gut gekleidet, sehr bemüht alles richtig zu machen
Ewald Zahn Bürgermeister, leitet die Gemeinde auf seine eigene Art.
Rüdiger Raff Bauunternehmer, hat ein gut gehendes Baugeschäft geerbt
Helga Neumann..... Freundin von Hein Mückenburg.
Allerlei Gäste .. Kleinstrollen mit wenig Text. Sie können von Souffleuse, Inspizient oder
 Bühnenpersonal mitgespielt werden.

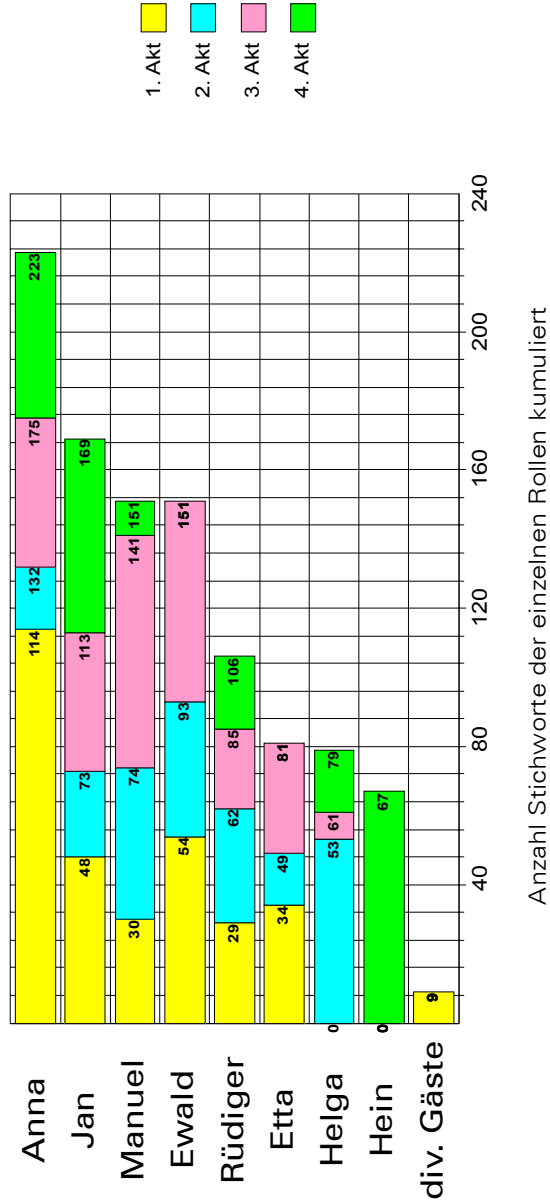
Bühnenbild

Typische Hafenkneipe, mit Tresen, einigen Stühlen und Tischen, seemännisch dekoriert. Die Eingangstür ist links. Ein Fenster nach hinten. Hinter dem Tresen rechts befindet sich eine Tür zu den Privaträumen und eine weitere Tür rechts vorne. Hier geht es zu den Toiletten und Gästezimmern.

Für jede Aufführung dieses Spiels ist eine Aufführungsgenehmigung erforderlich

Haifische

Komödie in vier Akten von Alf Hauken
Plattdeutsch von Ferdinand Mürker



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

1. Akt

1. Auftritt

Jan, Anna

Nach der Trauerandacht. Anna tritt ein. Sie trägt ein schlichtes schwarzes Kleid. Sie geht hinter den Tresen und beginnt vorzubereiten. Jan, der Gastwirt, im schwarzen Anzug und mit schwarzer Krawatte, kommt mit einem Schild in der Hand herein und betrachtet es lange.

Jan: „Wegen Trauerfall in der Familie geschlossen.“ Anna, is dat nich een beten överdreven?

Anna: Wieso? Hein hörde doch to de Familje.

Jan: To de Sippe van de „Schörtenjäger“ meenst du woll.

Anna: Du büst doch blots afgünstig, wiel du bi de Froons kien Slag hest.

Jan: Üm di rümtokriegen hett dat jo reekt.

Anna: Dat weer uk wat anners.

Jan: Wieso?

Anna: Ik weer jung un brückde Geld.

Jan: Un worüm büst noch du hier, wenn di so wenig an mi liggt?

Anna: Nu bün ik oolt un brüük Geld.

Jan: Mööt ji Froons ümmer dat letzde Woort hebben?

Anna: Wi schöllt wi weten, dat ji mit jo’n Latein an Enn sünd!

Jan *holt Luft um etwas zu erwidern, geht aber dann doch lieber hinten ab.*

Anna *richtet Tische her:* Woveel Lüü weerd woll to de Testermens-eröffnung kamen?

Jan *kommt zurück:* Kiene Ahnung, villlicht tein? Wat is dat überhaupt för eene schrullige Idee, de Testermens-eröffnung in’n Kroog to maken. Un denn noch glieks na dat de Troorandacht.

Anna: Wieso? Hein weer ümmer gern hier. Un us kann dat doch blots rechts wesen. Kummt wenigstens wedder etwas Moos in de Kass. So’n Fellversupen kann bannig feucht weern un över de Reeknung kann Hein sik uk nich mehr besweren.

Jan: Hauptsak, jemand betahlt de Zeche. Geld müß eigentlich dor wesen, sien Kutter weer bestimmt versekert.

Anna: Kutter? Dat weer een groden Frachter. De is förwiss Mill-

jonen weert.

Jan *bereitet den Tresen vor*: Ja, ja, ik meen man blots.

Anna: Du Jan, villicht arvt wi uk noch wat.

Jan: Wi? Worüm dat woll?

Anna: Na, wi weern doch so'n Oort Ersatzfamilje för em. Nu kiek nich so. Man dröff doch noch hopen.

Jan: Maak di kiene unnödige Hoopnung. Düürt nich lang, denn kaamt de Haifische answummen.

Anna: Wat för Haifische?

Jan: Na, dat is hier doch wi bi de Haifische. Wenn de Bloot rüükt, kaamt se mielenwiet answummen, üm sik över dat Opfer her-tomaken. Un de Haie fangt an to bieten un gaht upeenanner los, üm jo dat gröttste Stück to kriegen.

Anna: Un wat hett dat mit Hein sien Arveree to doon?

Jan: Tööv man af, warst al sehn.

Anna *ironisch*: Hett Ewald nich wunnerbor spraken?

Jan: Ja, dat hett he drup, us Börgermester. Wahlkampfreden un Troorpredigten. Man so'n groden Ünnerscheid is dat jo nich.

Anna: Ik dacht, dat Ewald Hein nich utstahn kunn.

Jan: Kunn he uk nich.

Anna: Un worüm?

Jan: Hein hett sik mol an Ewalds Froo ranmaakt. Do hett Ewald rot sehn un bi de Prügelee den Körtsten trucken. Man weer dat eene grode Blamaag för em. Ja, un siet de Tiet hett he'n Piek up Hein.

Anna: Un wat schall denn dat Gesülze van wegen „bester Freund“ un „treuer Weggefährte“?

Jan: Dor is Bloot in't Water.

Anna: Kannst nicht endlich upholn mit dien Fischgeschichten?

Jan: Denn mol „Butter bei die Fische“.

Anna: Jan!

Jan: Ewald glööv't, dat Hein kiene Verwandten hett.

Anna: Hett he doch uk nich. Un?

Jan: Wenn kiene Angehörigen dor sünd un he kien Testerment

maakt hett, denn arvt de Staat allns.

Anna: Un de Staat is Ewald Zahn, us Börgermester.

Jan: Dat glööv't he jedenfalls. He plaant al een nee't Rathuus.
Un nu raad mol, wie dat heten schall? - „Ewald Zahn - Haus“.

2. Auftritt

Anna, Jan, Hein

Hein ohne Bart und mit einer dicken Hornbrille betritt die Gaststätte. Er trägt eine lockige Frisur, die nach Perücke aussieht. Wortlos geht er zum Tisch an der hinteren Wand und will sich setzen, als Anna auf ihn zustürmt.

Anna: Entschulligen Se, aver wi hebbt glieks eene „Geschlossene Gesellschaft“. Ik mööt Se bidden, wedder to gahn.

Jan: Anna! Du kannst doch nich usen Gast rutsmieten. Se köönt geern blieven. Wat dröff ik Se anbeden?

Anna *stampft wütend auf den Boden:* Jan, kumm mol mit. *Sie schiebt ihn auf die andere Seite.*

Jan: Ehrder du losschafuterst: Ik smiet kien Gast rut, blots wiel wi een beten Geld mit de Koffeetafel verdeenen köönt.

Anna: Aver...

Jan: Kien aver. De Mann blifft un dormit basta.

Anna: Aver denn laat em annerswo sitten gahn. Dit weer Hein sien Stamplatz. Bidde!

Jan: Na goot. *Jan geht zu dem Herrn:* Dröff ik Se bidden, dor Platz to nehmen. *Jan zeigt auf die vordere rechte Ecke:* Wi truurt üm eenen goden Gast.

Anna: Üm eenen Fründ!

Jan: Mientwegen uk dat. Also, wi troort üm eenen Fründ un Gast un dit weer sien Stamplatz. Dor hollt mien Fro dat för beter, dissen Platz vandaag free to holen. Ik glööv jo nich, dat he noch kamen ward, aver...

Anna: Wees nich so pietätlos, du büst doch blots ieversüchtig up Hein.

Jan: Ja, dat stimmt. He is doot un ik mööt mi wieter mit di rümgern. *Geht zum Gast:* Is gräsig koolt för disse Johrestiet, nich? *Gast nickt. Jan geht nach hinten, macht einen Grog.*

Anna: Wer ist dat? Kennst du em?

Jan: Nee, komischen Keerl. Seggt kien Woort.

Anna: Villicht versteiht he kien Plattdütsch. Geev mol her. *Nimmt Jan den Grog ab:* Weer doch gelacht, wenn ik em nich to'n Reden krieg. Bi mi blifft kieneen stumm. *Sie geht zum Gast.*

Jan: Bet up mi. Ik kaam jo nich to Woort.

Anna: Bitte sehr mein Herr, Ihr Grog. *Sie wartet auf eine Antwort, die aber nicht kommt:* Lassen Sie es sich schmecken. *Pause:* Ist kalt draußen, nicht? *Der Mann nickt.* Sprechen Sie unsere Sprache nicht? *Der Mann schaut sie nur an.* Do you speak English? *Der Mann schaut sie nur an.* Parler vous francais? *Keine Reaktion.* Polie mei? *Er schaut bloß.* Sprechen Sie vielleicht Holländisch? *Der Mann nickt heftig.* Schön! Aber ich nicht. *Anna dreht sich um und geht zu Jan.* Bi den biet sogar ik up Granit. Hest Recht, een komischen Keerl is di dat.

Jan *nimmt einen Stift und geht zum Kalender, der an der Wand hängt und malt einen Tag rot an.*

Anna: Was maakst du dor?

Jan: Na, du hest mi doch eben Recht geven, oder?

Anna *verblüfft:* Ja.

Jan: So selten at dat vörkummt, mööt ik dat unbedingt rot in 'n Klenner anstrieken.

Anna: Blödmann.

3. Auftritt

Jan, Anna, Hein, Ewald, Rüdiger

Während Anna und Jan weiter den Gasträum für die Kaffeetafel vorbereiten, erscheinen der Bürgermeister Ewald Zahn mit dem jungen Bauunternehmer Rüdiger Raff. Beide tragen schwarze Anzüge und Krawatten. Sie lachen laut. Sie setzen sich an den Tisch vorne links.

Ewald: Un denn hett de Olsch mi uk noch drauht, dat se sik bi de Landesregierung över mi besweren will. Dat möß di mol vörstelln: Över mi, den Börgermester! Vanwegen Kinnergoornbidrääg unkorrekt afreett un so'n Quatsch. De hebb ik vör de ganze Versammlung so lächerlich maakt, dat se nie wedder fragen ward.

Rüdiger: Un wenn se doch an de Regierung schrifft? Ji kriegt van'n Staat hundertwintig Euro för jeden Kinnergoornplatz un ge-evt dat jo nich so ganz korrekt wieter.

Ewald: Blödsinn. Nu fang du uk noch an. Wi geevt allns wieter. Dat letzte Kinnergoornjohr ist sogar free.

Rüdiger: Ja, aver dorför hebbt ji de Öllern mit twee Kinner den Bidrag för't tweete Kind verduppelt.

Ewald: Wat wüllt de uk mit twee Göörn. Dor kann doch de Öffentlichkeit nich ünner lieden, wenn de nich uppassen köönt.

Beide haben sich mittlerweile an einen Tisch gesetzt.

Rüdiger: Aver tokamen Johr sünd Wahlen, un wenn de Lüü markt, dat...

Ewald: Papperlapapp. Ik stell mi bi't nächste Kinnergoornfest hen und grill een paar Würstchen, un us Keesblattreporter bringt een schönst Bild van mi in de Zeitung mit de Überschrift „Bürgermeister setzt sich für den Kindergarten ein“, denn saag ik noch'n paar Balken bi de Schoolhoffsanierung dör un ik bün de beliebteste Mann in de Gemeinde. So ward dat maakt. *Er ruft hinüber zum Tresen:* Anna, twee Beer.

Anna: Kummt glieks.

Ewald: Hest du dat Grundstück van Popkens endlich köfft? Du weetst, ik kann dat Vörhebben van den Gemeenderat, dat at Booland uttowiesen, uk nich ewig geheem holen.

Rüdiger: Ik hebb mit de beiden olen Lüü snackt, aver se wüllt sik ungeern van dat Land trennen. Un ik weet uk nich, of dat rejell is, se so övert Ohr to haun.

Ewald: Wat is denn mit di, wullt du den Moralapostel speelen? Glöövst du, dien Vadder harr dat gröttste Booünnernehmen in disse Gegend up de Been brocht, wenn he nich uk mol över Lieken gahn weer?

Rüdiger: Blots wiel ik twee ole Lüü nich bedreegen will, heet dat noch lang nich...

Ewald: Nu reekt dat aver! Weetst du denn nich, wie dat afgeiht, wenn de beiden mitkriegt, dat ehre Weide Booland weern schall?

Rüdiger: Na, se kriegt van den Koken een goot Stück af un weerd sik frein.

Ewald: Quatsch! Se weerd nich verköpen. *Ewald macht die alten Leute nach:* „Nee, wi verkööpt nich. Use Enkelin will ja irgendwann mol boen un villicht will jo een van de Kinner sik mol een Huus dor

hinsetzen. Un dat Geld brüükt wi nich. Wi hebbt jo use Rente. Dor schöllt sich use Kinner naher mol üm kümmern.“ - Denn ward dat nix mit dat Boogebiet.

Rüdiger: Ja, aver...

Ewald: Nix „ja aver“. Wenn nich boet ward, hest du kiene Arbeit. Denn köönt diene Lüü na Huus gahn. Un wovon schöllt de ehre Familjen ernähren? Schöllt de Kinner schmachtig van'n Disch gahn? Hest du di dat mol överleggt? Un dat allns, wiel du irgendwecke Skrupel hest? Wullt du dat würlklich verantwoorden?

Rüdiger: Wenn man dat so süht, denn...

Ewald: Ich segg, wie dat is. Un de jungen Familjen mit Kinner sünd di woll uk pottegal. Wenn wi us nich dorför insett, köönt de kiene Hüüs boen. Kiene Booplätze, kiene Hüüs, kiene Familjen mit veele Kinner, kiene Tokunft för de Gemeinde. So is dat.

Rüdiger: Ik kümmer mi dor glieks morgen üm.

Ewald: Mann, Mann, Mann. Dien Ool weer dor van ganz annern Slag. De harr dat Grode in'n Kopp. All de groden Mannslüü hebbt uk groot dacht. Ferdinand Porsche, Karl Zeiss, Krupp, Siemens, kieneen van de hett sik beirren laten van irgendwecke Nichtigkeiten.

Rüdiger: Ja, ja.

Ewald: Un dien Vadder hett jo'n Familienbedriev blots dör harte Arbeit un Geschick to dat maken kunnt, wat vandaag is. Un dat wullt du upt Spill setten?

Rüdiger: Nee, natürlich nich.

Ewald: Goot, denn kümmer di dor gefälligst üm. Ik kann jo nich ewig för di dor wesen. Uk annere brüükt miene Hülp. Un denk dor an, wat wi afmaakt hebbt. De grode Booplatz an'n Busch is mien. Vorzugspreis, versteiht sik. Un bi de Bookkosten möß du mi uk entgegenkamen, wenn ik mi al för di den Mors upriet.

Rüdiger: Ja, ja, maak ik.

Ewald *laut nach hinten:* He, wo blifft mien Beer?

Jan: Mi platzt glieks de Krogen. Ik mööt den Schlips losweern. Ik gah na baben. *Jan geht ab.*

Anna bringt die zwei Biere an den Tisch. Ewald klatscht ihr mit der Hand

auf den Hintern. Sie fährt erschrocken hoch.

Ewald: Na, Anna, büst jo goot in Form wat. *Ewald lacht laut.*

Anna *angewidert:* Flossen weg.

Ewald: He, so schüchtern vandaag?

Anna: Wees froh, dat Jan dat nich sehn hett, anners kunnt du wat beleven.

Ewald: Och, de Jan. Vör den hebb ik kien Angst. Wo kunnt du di blots so‘n Hampelmann nehmen? Wo dat Gode liggt so nah.

Anna: Jan’s lüttje Finger ist mehr wert als du ganze Keerl. *Sie dreht sich wütend um und geht zum Tresen.*

Ewald *zu Rüdiger:* Na, markst du wat? De steiht up mi.

Rüdiger: Den Indruck harr ik aver nich. Beter, du lettst de Fingers van Anna.

Ewald: Worüm? Wiel se rümzickt hett, meenst du? Dat hört doch to‘n Spill. Se weet, dat us Mannslüü dat antörnt. De is kloor scharp up mi. Ik wies di mol wie man da maakt. Pass up und lehr van den Meister. *Ewald steht auf und geht zum Tresen.*

Anna *laut und schroff:* Wat wullt du?

Ewald *beginnt, nach der Melodie von Rosemarie, zu singen:*

Annamarie, Annamarie
sieben Jahre mein Herz nach dir schrie.
Annamarie, Annamarie
aber du hörtest es nie.

Anna *singt übertrieben zärtlich zurück:*

Letzte Nacht, letzte Nacht
hast du mich um den Schlaf gebracht.
Im Traum warst du bei mir, im Traum warst du bei mir,
standest auf einmal nackig vor mir.
Ich sah dich an, ich sah dich an
und mir wurde übel sodann.

Ewald *unterbricht sie sehr laut:* Nu reekt dat! Ik laat mi doch nich van di beleidigen. *Dann wieder mit einer netten, freundlichen Stimme:* Och Anna, hest du egentlick al de Genehmigung för den Beer-goorn, den ji na de Straat hen boen wullt? - Och nee, de kannst du jo noch nich hebben. Dat mött jo eerst dör den Gewerbeut-

schuss un van den bün ik de Vörsitter.

Anna: Irgendwann treckst du uk mol den Körperen.

Ewald: Tööv wi't af. *Ewald grinst breit und geht zurück.*

Rüdiger: De is nich ohne, wat?

Ewald: Fröher oder later smitt de uk dat Hanndook. Ik winn ümmer. *Ewald steckt sich eine Zigarette an.*

Ewald: He, Anna, bring us mol een Aschenbeker!

Anna *kommt an den Tisch:* Hier nich!

Ewald: Wat?

Anna: Dit is een Nichtrokerlokal. Rauchen verboten.

Ewald: Maak kiene Zicken un bring mi 'n Ascher.

Anna: Nee.

Ewald: Wat ward dat, „Annas kleine Rache“?

Anna: Nichtraucherschutzgesetz. Beslaten van diene Parteifrünn'.

Ewald: Schall ik mi bi so'n Schietweer to'n Smöken vör de Döör stelln?

Anna: Natürlich nich. Ik will jo nich de Kunn vergraulen. Gah achtert Huus ünnert Afdack.

Ewald *laut:* Dat is jo woll... Kumm Rüdiger. Ik hebb sowieso noch wat mit di to besnacken, wat nich för Jedermanns Ohren is. *Ewald und Rüdiger gehen ab.*

4. Auftritt

Anna, Etta, Hein

Anna schüttelt den Kopf und wischt dann den Tresen ab. Nach einiger Zeit tritt eine ganz in schwarz gekleidete Frau mittleren Alters ein. Etta von Hadenberg trägt ein großes Bild bei sich, das mit einem Tuch verhüllt ist. Sie sieht sehr traurig aus.

Anna: Goden Dag, Fro Hadenberg.

Etta: Von Hadenberg bitte. Soviel Zeit muss sein.

Anna: Jo, natürlich.

Etta: Ich habe hier ein Bild mitgebracht, von meinem Hein. Ich wünsche, dass es heute hier aufgehängt wird. So kann mein Hein heute doch bei uns sein. *Sie packt das Bild aus, betrachtet es lange und*

beginnt zu schluchzen. Das Bild zeigt Hein in normaler Aufmachung.

Anna: Een schönet Bild van Hein.

Etta: Ja, gell, ich habe es letzte Woche nach einem Foto malen lassen. *Sie beginnt zu weinen:* Entschuldigen Sie, aber der Schmerz ist zu groß. - Würden Sie mir bitte einen Kirchlikör bringen?

Anna: Aver geern. De Kirschlikör kummt glieks. Dat Bild hang ik eerst mol hier hen, dor kann dat jeedeen goot sehn. *Anna nimmt an der hinteren Wand eine Urkunde ab und hängt das Bild auf. Dann schenkt sie einen Likör ein und bringt ihn Etta.*

Etta: Hein war ein Held. Er hat sein Leben für seine Mannschaft geopfert. Seine ganze Crew hat er gerettet. Alle Leute in Rettungsboote gesteckt und ist ganz alleine im Sturm an Bord geblieben. Wenn ich mir vorstelle, wie er an Deck gestanden haben muss, stolz und gerade und der Sturm tobte um ihn herum...

Anna: Ja, een groden Held. Aver worüm is he nich uk in een Rettungsboot stegen? So wie de Mannschaft vertellt hett, weer genoeg Tiet, sik in een Boot to retten.

Etta: Ein Kapitän bleibt natürlich auf seinem Schiff und geht mit ihm unter.

Anna: Ja, dat is woll so.

Etta: Wissen Sie, dass es seine letzte Fahrt sein sollte? *Anna schaut sie etwas verblüfft an:* Ja, nach dieser Fahrt sollte sein ganz persönliches Schiff in den Hafen der Ehe einlaufen. Und nun bleibt mir nicht einmal sein Leichnam. *Etta weint erneut.*

Anna: Hein woll heiraten?

Etta: Ja.

Anna: Wen?

Etta: Mich natürlich! Wen denn wohl sonst? Ich brauche noch einen Likör. Es ist für mich kaum zu ertragen. Dieser Verlust.

Anna: Jo, natürlich.

Während diesem Gespräch hat der Gast mit der Hornbrille sich ganz abgedreht und möglichst unauffällig verhalten.

Etta: Sagen Sie, Anna, wer ist denn der Mann da vorne?

Anna *leise:* Ik kenn em uk nich, is dat eerste Mol hier.

Etta will auf den Mann zugehen, der steht aber auf und geht in

Richtung WC und verschwindet hinter der Tür.

Etta: Seltsamer Kerl. Wo war ich stehen geblieben? Ach ja. Und nun bleibt mir nichts weiter von Hein als sein Erbe. Wissen Sie, jetzt muss ich mich auch noch darum kümmern. *Sie setzt sich an einen Tisch etwas abseits vom Tresen.*

Anna: Schall ik Se'n Koffee bringen?

Etta: Ja, einen Kaffee, das ist gut.

Anna: Denn arvt Se woll allns?

Etta: Ja, natürlich. Als seine fast zukünftige Witwe. Wer denn wohl sonst? Ich wünschte ja, dass ich mich nicht damit belasten müsste, aber für Hein nehme ich das auf mich.

Anna: Ja, eener mött jo dat Arvdeel antreden.

Etta: Genau. Ich habe schon alles in die Wege geleitet, aber diese Bürokraten verlangen ja partout den Erbschein. Was sollen diese unnötigen Formalitäten, frage ich Sie.

Anna: Vorschrift is Vörschrift!

Etta: Und das jetzt, wo ich ein wenig Ärger mit der Bank habe. Diese Menschen sind ja so kleinlich, wissen Sie?

Anna bringt den Kaffee: Ja, ik weet. Twee Likör un een Koffee, dat maakt veer Euro föfftig.

Etta: Was? Ja, ja, schreiben Sie es auf. *Anna seufzt.* Ich habe doch Werte. Aber bei denen zählt ja nur Bares auf der Bank.

Anna: Jo, dor is wat Wohret dran.

Etta: Und dass wir von Hadenbergs zu einer der ältesten und vornehmsten Familien des Ortes gehören, spielt bei diesen Personen keine Rolle.

Anna: Jo, leider.

Etta: Der Mensch zählt nicht bei diesen Bürokraten.

Anna: Ik mööt nu wedder an de Arbeit.

Etta: Und das, nachdem wir alles für die Stadt getan haben.

Anna: Se hebbt jo recht, aver ik mööt nu wükklich...

Etta: Schlechtigkeit, wohin man schaut.

5. Auftritt

Anna, Etta, Manuel

Die Tür geht auf und Manuel erscheint.

Anna: Oh, een nee'n Gast.

Etta: Ach, das ist doch nur der Manuel.

Anna: Genau. Wenn Se mi nu entschülligt.

Anna zieht Manuel zum Tresen. Manuel ist sehr korrekt gekleidet mit Anzug und Krawatte. Er trägt eine Unterlagenmappe unter dem Arm, die er später auf den Tresen legt.

Anna: Gott sei Dank, du bist miene Rettung. De Hadenbergsche jault mi de Ohren vull.

Manuel: Och, du Arme. Bi mi weer se uk al.

Anna: Bi di? Worüm dat denn?

Manuel: Arveree. Ik schull gefälligst de Arvsaak Heinrich Mückenburg züig afwickeln. Se kunn jo nich ewig up ehr Geld luurn.

Anna: Man, de mött dat jo bannig nödig hebben. Arvt se denn wükklich de Millionen van Hein?

Manuel: Schweigepflicht. Ich dröff nix seggen.

Anna: Na, mi kannst du dat doch anvertroon. Weet naher doch jedereen.

Manuel: Nee. Dat dröff ik nich. Ik kaam in Düwels Köök. De Börgermester weer uk al bi mi. Hett mi'n lüttjen Nebenverdenst at Berater in juristischen Frogen bi use Gemeinde anboden. He woll mi een beten ünner de Arms griepen. Wo ik doch hier eerst richtig Fooß faten müß.

Anna *ironisch:* Ach, is de behött üm di.

Manuel: Jo nich? Un denn froog he so ganz bilöpig na dat Testament.

Anna: Un? Hest du em vertellt, wat dor binnen steiht?

Manuel: Natürlich nich. Worüm nimmt mi hier nümms för vull?

Anna: Doot se dat nich?

Manuel: Nee. Wenn een schwierigeret juristischet Problem anfallt, heet dat blots. „Damit gehe ich lieber zu einem richtigen Anwalt.“ Oder „Das muss ich mit einem Fachmann besprechen.“

Un wat bün ik?

Anna: Na, Manuel.

Manuel Ik hebb een „Einser“-Abitur. Ik weer een van de besten Jurastudenten van usen Johrgang. Ik bün de jüingste tolaten Notar. Wat schall ik denn noch maken, üm to bewiesen, dat ik een Fachmann bün?

Anna: Süh, Manuel, de Lüü kennt di van lütt up an. Se hebbt di at lüttjen Bödel mit korten Büxen un eene veel to grode Brill in'n Kopp. Un nu schall disse Manuel de grode Jurist wesen, den man vertroot? Dat is nich so eenfach för de Lüü. Worüm müß du di jüst hier nedderlaten?

Manuel: Ik bün hier upwussen.

Anna: Jo, eben dorüm.

Manuel: Ik mag dissen Oort. Ok wenn nicht alles perfekt ist. Un denn leevt Mama jo uk hier un nu, wo Papa doot is, brückt se mi doch.

Anna: Mama? Papa? Jo, denn kann ik di uk nich helpen. - Du mößt di eben Respekt hier in'n Oort verschaffen.

Manuel: Dat will ik jo. Aver wie?

Anna: Scheet usen Börgermeester doot.

Manuel: Wat?

Anna: Denn kummst du twoor'n Knast, aver de Lüü respekteert di.

Manuel: So nödig hebb ik den Respekt nu uk wedder nich.

Anna: Nu kumm al. Jeedeen Dag een goot Wark.

Manuel: He hett di woll wedder argert, wat?

Anna: Jo, hett he.

Manuel: Wat hett he di denn dittmol andahn?

Anna: Och, ümmer disse fiesen Anspelungen.

Manuel: Wo is eigentlich Jan?

Anna: Weet ik nich. He woll sik ümtrecken. Wie ik den kenn, hett de sik up't Bett smeten un is inslapen. Ik haal em glieks. Wieso fraagst du? *Kurze Pause, dann schnell:* Ward he in dat Testement nöhm?

Manuel: Dat dröff ik nich seggen.

Anna: Aver wer de Reeknung van vandagen kriggt, dat dröffst du mi doch seggen oder?

Manuel: Kassier lever bi jeden glieks af.

Anna *zögerlich:* O.k.

Anna geht nach hinten. Manuel bleibt, mit dem Rücken zum Eingang, am Tresen sitzen. Frau von Hadenberg steht auf und geht auf ihn zu.

Etta: Manuel, ich wollte nur...

Manuel: Ich habe Ihnen schon gesagt, dass ich nichts zum Erbe sagen darf, bis das Testament offiziell verlesen wird.

Etta *pikiert:* Meine Güte, man wird ja wohl noch fragen dürfen. So bekommst du bestimmt keine Mandanten, mein Junge.

Etta setzt sich wieder an ihren Platz im hinteren Bereich in der Nähe des Bildes von Hein. Manuel steht nach einiger Zeit auf und geht in Richtung Toilette. Als er in der Tür verschwunden ist, schaut Etta sich noch einmal um und geht dann zu der von Manuel liegen gelassenen Mappe, öffnet sie und beginnt darin zu blättern. Manuel kommt währenddessen unbemerkt wieder zurück und schaut Etta verwundert bei ihrem Treiben zu.

Manuel *sehr laut:* Kann ich Ihnen helfen?

Etta *erschrickt und lässt die Mappe fallen. Sie beginnt die Unterlagen aufzuheben:* Nein, ich wollte dir nur deine Mappe, die du liegen gelassen hast, nachbringen. Du solltest besser auf deine Sachen aufpassen, junger Mann. So geht das ja nicht, dass du hier alles herumliegen lässt.

Manuel *nimmt ihr die Unterlagen ab und packt sie selber in die Mappe.*

Etta: Das sind sicher wichtige Unterlagen, die du da hast, oder?

Manuel: Falls Sie das Testament meinen, das habe ich in meiner Anzugtasche sicher aufbewahrt.

Etta *laut:* Was unterstellst du mir da? Will man helfen und wird auch noch unschuldig beschuldigt.

Sie geht an ihren Platz und Manuel geht mit der Mappe auf die Toilette.

6. Auftritt

Etta, Ewald, Rüdiger, Manuel

Die Tür geht auf und der Bürgermeister kommt mit Rüdiger zurück. Sie unterhalten sich angeregt.

Ewald: Jo, dat Rathuus ward een Schmuckboo. Dat steiht noch in fünfhundert Johr und ward de tokamen Generationen wiesen, wat wi allns leist hebbt.

Manuel kommt zurück und will wieder zum Tresen, da entdeckt der Bürgermeister ihn.

Ewald: Ah, dor is jo mien Lieblingsjurist. *Er legt seine Hand um Manuel's Schulter:* Na, wie is de Laag? *Zu Rüdiger:* Manuel is us nee'e Huusjurist. He ward us in Tokunft beraden un sik för de Gemeinde insetten.

Manuel: Man blots, wenn dat nich gegen miene Mandanten geht.

Ewald: Natürlich, Manuel, natürlich. Ik hebb naher noch wat wegen de Arvshupp mit di to besnacken. Dor gifft dat een Schrieven, dat du di ankieken schullst.

Manuel: Nee, dat dröff ik nich. In de Arvshuppangelegenheit bün ik al bunnen un dröff dorüm mit di doröver nich snacken. Dat hebb ik doch al seggt.

Ewald: Jo, jo. Wi snackt dor noch över. Kumm Rüdiger, us Beer ward schaal. *Sie setzen sich wieder an ihren Tisch vorne links.*

Rüdiger: Du hest Manuel instellt?

Ewald: Jo, villicht kann de Warmduscher us noch mol van Nutzen wesen. Un so hebb ik em ünner Kontroll.

Frau von Hadenberg geht auf den Tisch des Bürgermeisters zu.

Ewald *leise zu Rüdiger, so das Etta es nicht hören kann:* Och du Scheiße. De ole Gewitterhex is uk hier.

Etta: Herr Bürgermeister, ich muss ein ernstes Wörtchen mit Ihnen reden.

Ewald: Ach, liebe Frau von Hadenberg. Welch Glanz in dieser Hütte. Is dat vandaag nich een interessantet Weer?

Etta *irritiert:* Ja, das ist es wohl. Ich wollte mit Ihnen über die Anliegergebühren in der Jakobstraße reden.

Ewald: Aver een trurig Begeben, to dat man all de netten Lüü dröppt, nich?

Etta: Ja, der Verlust ist schwer zu ertragen. Aber um noch mal zurück zu kommen auf die Anliegergebühren ...

Ewald: Sünd de Laternen in ehre Straat nich würrklich schön. So hell un ganz in'n olen Stil.

Etta: Ja, das sind sie. Aber ...

Ewald: Se brüükt sich nich to bedanken. Ik hebb mi geern för Se insett. Een van use ansehnsten Mitbörger hett dat doch verdeent, dat ehre Straat hell un fründlich is.

Etta: Ja, aber ich habe das größte Stück Land an der Straße und soll jetzt ein kleines Vermögen an Gebühren für die Neugestaltung der Straße zahlen.

Ewald: Jo, ehr Grundstück hett jo uk eenen erheblichen Weert-towass dör de nee'e Straat kregen.

Etta: Aber ich habe da doch nur Obstbäume und die wachsen durch die neue Beleuchtung auch nicht besser.

Ewald: Nu sünd Se aver undankbor, leeve Fro von Hadenberg. Ik hebb mi so för Se insett. Egentlich weer de Vogelstraße an de Reeg wesen, aver ik hebb seggt: „Zuerst ist Frau von Hadenberg dran, das hat für die Gemeinde Priorität.“

Etta *geschmeichelt und verunsichert:* Ja?

Ewald: Seht Se, Fro von Hadenberg, ik bün ümmer för Se dor. Ik kann doch uk bi de nächste Wahl wedder up Se tellen?

Etta: Ja, das können Sie. *Etta geht zurück an ihren Platz.*

Ewald: Gott sei Dank, de is weg. Socke Lüü gaht mi up de Nerven. De denkt doch blots an sik.

Rüdiger: Goot, dat dat di gifft.

Ewald: Genau.

Rüdiger: An'n Enn van de Straat hett doch Theo Müller sienen Iseworenladen.

Ewald: Stimmt. Dorüm müß dor jo de nee'e Beleuchtung her. Siene Kunn' hebbt sik ümmerto besweert, wiel dat dor so düster weer. Un eenen Parteifründ lett man doch nich in Stich. Besünners, wenn he di bi de nächste Wahl ünnerstützen schall.

Rüdiger: Aver he mött doch uk betahlen.

Ewald: Aver man een beten. He hett jo blots een lüttjet Grundstück na de Straat hen. Dat meiste mött de Hadenbergsche betahlen, de hett opletzt dat längste Stück.

7. Auftritt

Etta, Ewald, Rüdiger, Manuel, Anna, Jan, Hein

Anna *erscheint. Sie ist etwas aufgebracht. Zu Manuel:* De harr sik doch würrklich hinleggt un weer inpennt. Wenn ik em nich upwaakt harr, harr he de ganze Koffeetafel verslapen. *Sie ruft durch die Tür nach hinten:* Jan, wenn du nu nich kummst un mi helpst, denn treck ik torüch na miene Mudder.

Jan *aus dem Off:* Is goot Schatz, ik haal al mol dien Kuffer van‘n Böön.

Manuel: Dat weer woll een Eegentor.

Anna: Jo, weer dat woll. Aver tööv mal af. *Sie ruft mit einer lieben, netten Stimme wieder nach hinten:* Schatz, dat brückst du nich. Ik laat di doch nich in‘n Stich. Wenn du mi nich helpen wullt, denn treckt Mudder eben bi us in.

Jan *erscheint:* Du brückst jo nich glieks mit dat Schlimmste drohn. Ik kaam jo al.

Anna: Sühst du, geht doch.

Jan *kopfschüttelnd:* Froonlüü!

Anna: Mannslüü, all gliek.

Manuel: Nich all.

Anna: Na ja, villicht gifft dat jo‘n poor Exemple, de höflich, tovörkommend un groothartig sünd, aver de möß mit de Lupe söken.

Manuel: Ich dröhm uk van eene egene Familje mit Kinner un een egen Huus. Man wenn ik jo Kabbelee hör, kaam ik in‘t Grübeln.

Anna: Wieso? Wer kabbelt sik denn?

Manuel: Na, du un Jan.

Anna: Wann weer dat denn?

Manuel: Jüst eben.

Anna: Dat beten Geplänkel meenst du? Dat is doch kien Striet.

Jan: Nee, dat is Leev. Ganz grode Leev. Un wenn de noch gröt-

ter weer, fleegt hier Messer dör de Gegend.

Anna: Irgendwie klingt dat bi di bissig.

Jan: So, meenst du? *Jan schaut durchs Fenster, will ablenken:* Ah, de Haifische kaamt langsam answemmen!

Manuel: Wieso? Wat för Haifische?

Anna: Hör einfach nich hen. Dat maak ik al siet Johren so.

Jan: Wo is egentlich de wunnerliche Gast? Hest du em rutsmenten?

Anna: Ik smiet kien Gast rut.

Der Mann kommt zurück, setzt sich unauffällig an seinen Tisch.

Anna *ruft sehr laut zu ihm hinüber:* Kann ik noch wat bringen? *Der Mann hebt den Finger, sagt aber nichts.* Een Grog, kummt glieks. *Zu Jan:* Wat steihst du hier noch rüm? Los, verdeel den Koken un schenk Koffee in.

Jan: Ja, ja.

Wenn vorhanden, sollten jetzt weitere Gäste dazu kommen. Sie können aus der Souffleuse, mit ihrem Buch, das sie wie einen leseifrigen Gast aussehen lässt und aus den Inspizienten, die ruhig auch mal aufstehen und hinausgehen können, um ihre Arbeit zu machen sowie eventuell vorhandenen Bühnenbauern oder Technikern bestehen. Sie werden von den Gastleuten und von anderen Gästen begrüßt und begrüßen ihrerseits den Bürgermeister und die Trauergemeinde. Dann setzen sie sich an die noch freien Tische und lassen sich Kaffee und Kuchen bringen. Ein allgemeines Gebrabbel setzt ein.

Rüdiger: Anna, ik mööt mit di snacken.

Anna: Jetzt nich, Rüdiger. Du sühst doch, wat hier los is.

Rüdiger: Anna, dat is wichtig.

Anna: Wat is denn so wichtig?

Rüdiger: Mien Booünnernehmen löppt goot. Ik hebb Vermögen.

Anna: Ja, un?

Rüdiger: Ik kann mien Fro een sorgenfree Leven beden.

Anna: Worüm?

Rüdiger *verblüfft:* Wiel ik riek bün.

Anna *bissig*: Also hebbt Rieke kiene Sorgen? Toll, denn sünd jo de ganzen Bänker, Großaktionäre, Firmenbosse un Popstars total sorgenfree.

Rüdiger: So meen ik dat doch nich. Ik will dormit seggen, dat eene Fro bi mi kiene Geldsorgen hett.

Anna: Mit de Tour kriggst du licht so een blondiertet Dummchen rüm, de över jeden Scheet blööd gnickert, dien Geld für irgendwecken Schnickschnack ut't Fenster smitt un di achterna mit den Tennislehrer bedreegen deit.

Rüdiger: Anna, ik will doch blots ...

Anna: Glücklich wesen? - Hest du'n moralischen, wiel du jüst van Hein's Beerdigung kummst?

Rüdiger: Jo, un wegen körtens. Wi... Ik dacht, dat... Du...

Anna: Du hest dacht, dat ik glücklich verheirat bün un dat uk blieven will, oder?

Rüdiger *schluckt*: An so een Dag ward een klor, dat dat Leven gauer to Enn wesen kann at man denkt. Un wenn ik mol de Hauptperson van so'n Troorfier bün, wat seegt de Lüü denn över mi? Wat hett he leist? Wat blifft van em?

Anna: Smiet di nich Ewald an'n Hals, fang dien eegen Leven an!

Jan *laut*: Anna, wat hebbt ji dor so lang to sabbeln, kümmer di gefälligst mol üm de annern Gäst.

Anna: Rüdiger hett mi van sien Plan vertellt, wat ganz Besünneret, Eenzigortiget to weern.

Jan: Un wat?

Anna: Een ehrlichen, korrekten Booünnernehmer, de nümms övern Tisch treckt un nich mit irgendwecke Politiker schachert.

Jan: Un worvan schall he denn leven?

Der Bürgermeister erhebt sich und setzt zu einer Rede an.

Ewald: Liebe Trauergemeinde! *Die Leute reden weiter.*

Ewald *jetzt lauter*: Liebe Trauergemeinde! *Keiner hört zu*: To'n Düwel nochmol, hört gefälligst to. Dat is kiene Wahlreed. Ik hebb wat to seggen. *Es wird leise*: Endlich. - Also, wo war ich stehen geblieben? Ach ja, Liebe Trauergemeinde, wir trauern heute um unseren lieben verstorbenen Freund Hein Mückenburg. Er war ein großartiger Mitmensch. Hoch angesehen und geachtet. Er

wird uns fehlen.

Jan *oder ein anderer Gast:* Besünners diene Fro! *Allgemein Gelächter.*

Ewald *überhört es:* Es hat uns alle geschockt, dass er mit seinem Schiff unterging. Die See war seine Leidenschaft.

Jan *oder anderer Gast:* Un de Froonslüü! *Gelächter.*

Ewald: Er hat mit dem blanken Hans gekämpft und verloren, aber seine gesamte Mannschaft hat er gerettet. Nur sein Schiff, das hat er nicht retten können. Und so ist er, wie es sich für einen Kapitän gehört, mit seinem Schiff untergegangen. Mit Stolz kann ich sagen, dass er einer, wenn nicht sogar mein bester Freund war. Wir haben immer zusammen gehalten und Freud und Leid geteilt.

Jan *oder anderer Gast:* Nich blots dat.

Ewald: Ich war immer für ihn da, wenn er meine Hilfe brauchte. Und das war ich gerne. *Ewald beginnt mit einem nicht ganz glaubwürdigem Wehklagen.* Verzeiht, aber die Erinnerung daran, das er nicht mehr ist... Aber wir wollen in die Zukunft sehen. Eine gute Zukunft, vorausgesetzt, Ihr wählt mich alle wieder. Ich werde weiter mit meiner ganzen Energie für euch kämpfen.

Jan *oder ein anderer Gast:* Un för diene Breeftaasch.

Ewald: Es ist mir ein Herzensanliegen, zu dieser Trauerfeier ein wenig beisteuern zu können. Und so darf ich euch sagen, dass die Gemeinde die Kosten der heutigen Trauerfeier übernimmt. Allgemeines Erstaunen setzt ein. Dann beginnen alle hektisch zu bestellen.

Etta: Mir noch einen Likör! Ach wissen Sie was? Bringen Sie mir doch bitte gleich zwei.

Anna: Natürlich Fro von Hadenberg.

Gast: Un mi een Beer!

Anna: Maak ik.

Gast: Kann ik een Cognac hebben?

Anna: Kummt sofort!

Gast: Aver den goden.

Anna: Ja, bring ik glieks.

Gast: Einen Kaffee bitte, aber bitte mit Sahne!

Gast: Hebt ji noch Koken, aber bitte mit Sahne!

Gast: Un mi een Biskuit. Kann ik dorto Sahne hebben?

Gast: Ich hätte gerne einen Cappuccino. Mit Schlackermaschüü.

Gast: Mi een Schinkenbrot.

Anna: Uk mit Sahne?

Gast: Nee, natürlich nich. Toveel Kalorien.

Anna: Jan, kumm ran!

Rüdiger *der Ewald unterdessen etwas zur Seite genommen hat:* Dat wunnert mi nu aver doch. Du övernimmst de Kosten?

Ewald: Nich ik, de Gemeende. Aver maak di doröver kiene Gedanken. Dat kriegt wi allns wedder rin, wenn wi eerst arvt hebbt.

Rüdiger: Wieso wi? De Hadenbergsche verkünnigt doch överall, dat se allns arvt.

Ewald: Jo, dat denkt se. Aver denken heet nich weten.

Vorhang